

TEIL 1

Von Menschen und Monstern

DIE NACHT, IN DER THERESE STARB

Donnerstag, 22. April 2004 – kurz nach 2:00 Uhr

Es war jemand im Zimmer. Stella Helling bemerkte es nicht. Sie schlief – mit knapp zwei Litern Rotwein im Leib. Eine leere Flasche stand auf dem Marmortisch zwischen der Couch und der Schrankwand, in der Fernseher, Sat-Empfänger und Videorekorder untergebracht waren. Die zweite lag neben einem leeren Trinkglas in einem großen roten Fleck auf dem beigefarbenen Teppichboden.

Wenn Stella sich auf der Couch ausstreckte, fand sie es bequemer, sich vom Boden zu bedienen, statt ständig zum Tisch hinübergreifen zu müssen. Und ab einem

gewissen Promillewert schaffte sie es nicht immer, die Flasche wieder aufrecht abzustellen. Ihre Schwiegermutter hatte sich erst am Mittwochmorgen über Rotweinflecken im Teppich aufgeregt. Aber Therese regte sich seit einem Jahr über alles auf, was Stella tat oder nicht tat.

Sie erwachte vom unartikulierten, durchdringenden Schrei, mit dem eine junge Frau ihrem Tod entgegenblickte. Die Frau hieß Ursula, kauerte auf dem gekachelten Boden eines romantisch mit Blumen und brennenden Kerzen geschmückten Badezimmers. Auf dem Wannenrand standen zwei Sektkelche, weil Ursula ihren Liebhaber erwartet hatte. Nun hielt sie eine Champagnerflasche in der Hand, deren Hals abgeschlagen war. Hilflos fuchtelte sie damit herum, wobei sie sich auf ihrem Hintern rückwärts in die äußerste Ecke schob, als gäbe es Schutz in dem Spalt zwischen Wand und

Toilette. Doch vor ihr stand ein Wesen, dem niemand entkommen oder irgendeinen Schaden zufügen konnte.

Der Schatten mit den Mörderaugen.

Mehrfach drang der scharfkantige Flaschenstumpf in die konturlose, schwarze Gestalt mit den leuchtend grünen Augen ein, ohne die geringste Wirkung zu zeigen. Ursula ließ die Flasche schließlich fallen und umklammerte mit beiden Händen ihren Kopf, eine sinnlose Geste, mit der sie ihr grausiges Ende nicht verhindern konnte.

Es war nur ein Film, der am späten Mittwochabend wiederholt worden war. Die Ausstrahlung hatte um zweiundzwanzig Uhr fünf begonnen und sollte mit Werbeunterbrechungen um Mitternacht beendet sein. Im Nachspann erschien neben Darstellern, Regie, Drehbuch, Kamera, Ausstattung, Schnitt und so weiter auch der Name Stella Marquart als Herstellungsleiterin.

Als der Film im Sommer 2001 gedreht worden war, war Stella dreiunddreißig, noch nicht verheiratet und rundum zufrieden mit ihrem Leben gewesen. Auf dem Höhepunkt ihrer Karriere und zum ersten Mal auch privat glücklich. Fünf Monate zuvor hatte sie mit Heiner Helling ihre große Liebe gefunden. Seit gut zwei Jahren war sie verheiratet mit dem Polizeikommissar, der in der Nacht zum Montag in dem Bedburger Bungalow Dora und Horst Sieger in ihrem Blut hatte liegen sehen.

Am Mittwochabend hatte Heiner das Haus um einundzwanzig Uhr dreißig verlassen. Seit dem Wochenende hatte er Nachtdienst von zweiundzwanzig Uhr bis um sieben in der Früh. Um Viertel vor zehn war seine Mutter nach oben gegangen. Therese ging immer um zehn ins Bett, weil sie täglich, auch am Wochenende, früh um sechs aufstehen musste. Kurz nach zehn war Therese noch einmal